

## HINTERGRUND

## Bosnien-Herzegowina und Travnik

Bosnien-Herzegowina erklärte am 15. Oktober 1991 seinen Austritt aus dem Staatenverband Jugoslawien. Danach formierte sich serbisch-nationalistischer Widerstand – und stürzte das Land in einen fürchterlichen Bürgerkrieg. An dessen Ende stand der 1995 in den USA unterzeichnete Dayton-Vertrag, der die föderale Republik Bosnien-Herzegowina schuf. Sie leidet allerdings noch immer an den Folgen des Krieges und den anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen den Volks- und Religionsgruppen. 40 Prozent der Einwohner sind Muslime, 34 Prozent Serbisch-Orthodoxe, 15 Prozent Katholiken, 11 Prozent sind Juden und Gläubige anderer Religionen.

Travnik liegt im Kanton Zentralbosnien, nordwestlich von Sarajevo im Ljavnica-Tal zwischen den Gebirgszügen Vlasica und Vranica. Die Stadt hat 52 000 Einwohner. Auch die Travniker hatten während des Bürgerkrieges viele Tote zu beklagen. Travnik besitzt seit 1998 den UN-Status einer offenen Stadt. Dennoch steht auch dieses Gebiet weiterhin unter Aufsicht der europäischen Friedenstruppe Eufor.

Sabine Willenberg, Vorstand des Partnerschaftsvereins, promoviert zu den Außenbeziehungen zwischen den Nachfolgestaaten Jugoslawiens. Sie sagt: „Die nachbarschaftliche Kooperationsfreude sowie die serbische und kroatische Unterstützung Bosnien-Herzegowinas finden immer da ihre Grenzen, wo nationale Identität vermeintlich bedroht wird.“ Der kleinste gemeinsame Nenner der drei Völker und Staaten bleibe „die Aussicht auf eine europäische Integration der Region“. Doch mit der jetzigen verschlungenen Verfassung, Hunderten von Ministern und Gremien dürfte ein EU-Beitritt unmöglich sein.

## Weichert wird Ehrenbürger

Stadttratsitzungen kennt Stadtrat Michael Weichert zur Genüge. Aber diese Sitzung ist anders. Zum einen, weil sie in Travnik stattfindet und er sie als Gast mit vielen anderen Leipziguern erlebt. Zum anderen, weil er, der Vorsitzende des Bürgervereins, von Travniks Bürgermeister Tahir Lendo eine Urkunde erhält, die für elf Jahre intensiver Hilfs- und Ehrenamtsarbeit steht, für Idealismus, aus dem reale Unterstützung und letztlich eine Städtepartnerschaft entstanden. Weichert wird zum Ehrenbürger Travniks ernannt – im Beisein von Michael Schmuck, deutscher Botschafter in Bosnien-Herzegowina. „Die Ehrenbürgerschaft ist als Würdigung der Arbeit des ganzen Vereins zu verstehen“, lobt Schmuck die Leipziger. „Ein Beispiel für gelebte europäische Solidarität.“



Michael Weichert

## Marketing vor Ort

Leipzig Tourist Marketing (LTM) ließ im Vorfeld der Travnik-Tour ein kleines Leipzig-Werbehäftchen vor Ort drucken, 5000 Stück wurden in die bosnische Tageszeitung Oslobođenje eingelegt. 1000 Stück kommen bei der Party für den neuen Leipziger Platz unter Volk. LTM-Managerin Marit Schulz sorgt dafür, dass alles reibungslos über die Bühne geht. Auch ein Leipziger Messemännchen und ein Leipziger Löwe tummeln sich auf der Eröffnungsfeier – in Form von Werbefiguren. Die druckfrische 28-seitige Imagebroschüre „Rendezvous in Leipzig“ kommt bei der Party erstmals zum Einsatz. „Wir machen klassisches Standortmarketing“, sagt Schulz. Ziel sei, die Stadt überhaupt erst einmal ins Gespräch zu bringen – bei Entscheidungsträgern von Wirtschaft, Kultur, Sport und Wissenschaft. Schulz: „Wir sind die Vorreiter.“



Eröffnungsfeier: Blick von der Open-Air-Bühne auf den Leipziger Platz, den Tausende von Travnikern in Besitz nehmen.

Fotos: Peter Krutsch

## Ein Platz für zwei Städte

Die Städtepartnerschaft mit Travnik hat nun ein begehrtes Symbol: den neuen Leipziger Platz. Zur Übergabe sind mehr als 100 Gäste von der Pleiße, darunter die Rathauspitze sowie Vertreter von Wirtschaft und Kultur, in der bosnischen Stadt. Auch Architekt Daniel Kirsch. Ohne ihn gäbe es den Platz ebenso wenig wie ohne den Verein Leipzig-Travnik. Eine Reportage von Peter Krutsch

Noch ist das Betreten verboten. Bauzäune versperren die Sicht. Um das nach Balkan-Art mit klappigen Brettern notdürftig abgeriegelte Areal schleichen zwei Männer. Sonnenbrille, Jeans, Sportjacke. Sie sehen aus wie Touristen. Und sie wirken ein bisschen aufgeregt. Obwohl weder auf der angrenzenden Straße noch auf der gegenüberliegenden Hotelterrasse Trübel herrscht. Es ist, als mache die Stadt einen Tag vor dem großen Fest zur Übergabe des neuen Leipziger Platzes, den die beiden Besucher gerade umrunden, noch ein Nickerchen. Jetzt haben sie eine Lücke im Zaun entdeckt und schlüpfen hindurch. Prüfende Blicke, Schnappschüsse mit der Digitalkamera, zufriedenes Lächeln. So sehen Männer aus, denen ein Stein vom Herzen fällt.

Vor fünf Jahren beschäftigten sich die Architekten Daniel Kirsch und Frank Thomas erstmals mit diesem Areal, nachdem Travnik einer von altem Asphalt umrahmten grünen Verkehrsinsel den Namen Leipziger Platz gegeben hatte. Weil Thomas von Leipzig nach Weimar gegangen und das Projekt zwischendurch ins Stocken geraten war, betreute Kirsch den Platzumbau allein weiter. Ohne ihn gäbe es dieses begehrte Symbol der Städtepartnerschaft heute ebenso wenig wie ohne den Bürgerverein, der die dafür nötigen 70 000 Euro eintrieb.

Jetzt ist der Bau fertig. Drei Wasserbecken erinnern an die Travniker Sehenwürdigkeit Plava Voda, ein tosender Bach, der über Naturbecken ins Tal stürzt. Die Terrassen spiegeln die Hanglage der Stadt wider. Die gebrochenen, halbkreisförmig verlegten Pflastersteine haben ihre Vorbilder im Leipziger Zentrum, die von unten beleuchteten Bänke ebenso – ähnliche Stadtmöbel stehen

vor dem Bundesverwaltungsgericht und der Thomaskirche.

Kirsch schaut sich noch einmal um und holt tief Luft. „Ich hatte vor wenigen Wochen noch große Zweifel, dass alles pünktlich fertig wird. Und als nach einem gemeinsamen Workshop 2004 ein zweieinhalbjähriger Dornröschenschlaf einsetzte, dachte ich sogar: Die Luft ist raus. Aber nun ist es geschafft. Unglaublich.“

Darauf einen Sliwo. – Burkhard Jung: Es ist erstaunlich, was der Verein alles fertig gebracht hat. Noch ist die Partnerschaft aber eher eine Patenschaft.

Darauf einen Sliwo. – Burkhard Jung: Es ist erstaunlich, was der Verein alles fertig gebracht hat. Noch ist die Partnerschaft aber eher eine Patenschaft.

schnell am Siedepunkt. Das Leipziger Damen-Trio Rada Synergica mit einem geschmackssicheren Händchen für Klezmer und Osteuropäisches zieht spielerisch von Tisch zu Tisch. Und bekommt alsbald Verstärkung – Oberbürgermeister Burkhard Jung greift zur Gitarre.

Nichts von der langen Nacht ist ihm mehr anzusehen, als er am nächsten Tag vor tausenden Travnikern auf der Open-Air-Bühne steht. Für seine Grußworte wird er gefeiert wie ein Popsänger. Gemeinsam mit Bürgermeister Tahir Lendo

hämmt Jung drei kleine Metallplatten in dafür vorgesehene Aussparungen des Platzpflasters. Bei den Tafeln handelt es sich um die Meilensteine, besser gesagt, Meilensteine der Städtepartnerschaft. Die erste Platte erinnert an 1997, die Gründung des Bürgervereins, die zweite an 2003, den Partnerschaftsvertrag, und die dritte an 2008, die Eröffnung des umgestalteten Leipziger Platzes. Wenn man so will, dann ist letzterer

nichts weniger als ein Platz für zwei Städte.

Begonnen hat alles am 5. Juli vor elf Jahren, als elf Leute sich zum Verein Leipzig-Travnik zusammenschlossen. „Heute haben wir 150 Mitglieder“, sagt der Vorsitzende Michael Weichert. Eine umtriebige Truppe. Was hat sie nicht alles für Travnik besorgt? Eine alte Sterilisationsanlage des Klinikums St. Georg und eine ausrangierte Küche der Robert-Koch-Klinik, zwei Mülltransporter und 400 Container der Stadtreinigung oder auch einen Ikarus-Bus der Verkehrsbetriebe zur Schülerbeförderung und, und, und die Unterstützung des Travniker Kindergartens sei „Teil meiner Lebensaufgabe“ geworden, sagt Vereinschatzmeisterin Carola Schütz. Mit Hilfe von Sponsoren konnte sogar der Einbau einer Heizung im Wert von 12 500 Euro gestemmt werden. Auch diesmal bringt die vereinsinterne Arbeitsgemeinschaft Kindergärten wieder etwas mit: eine Schaukel. Gebaut von Travnikern aus Travniker Holz, bezahlt von Leipziger Spendern.

„Es ist erstaunlich, was der Verein alles fertig gebracht hat“, sagt Jung. „Das Besondere: Viele Bürger gestalten aktiv die Städtepartnerschaft mit und sehen das konkrete Ergebnis. Noch ist die Partnerschaft aber eher eine Patenschaft. Ich wünsche mir, dass wir zunehmend Lernen werden. Zum Beispiel können wir lernen, wie eine Gesellschaft aus sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen einen Konsens findet. Ähnliches steht uns noch bevor – mit der EU-Osterweiterung.“

Daniel Kirsch wird erst einmal lernen, ob das nach seinen Plänen Gebaute angenommen wird und ob es hält. Im Herbst will er wiederkommen. Travnik lässt ihn nicht mehr los. Längst ist der Architekt Mitglied des Vereins.



Musik-Team: Burkhard Jung spielt mit der Gruppe Rada Synergica zu später Stunde im Lokal Pecina.



Architektur-Team: Daniel Kirsch (rechts) und Frank Thomas auf dem gerade eingeweihten Leipziger Platz.



Helfer-Team: Die AG Kindergarten bei der Übergabe einer neuen Schaukel.

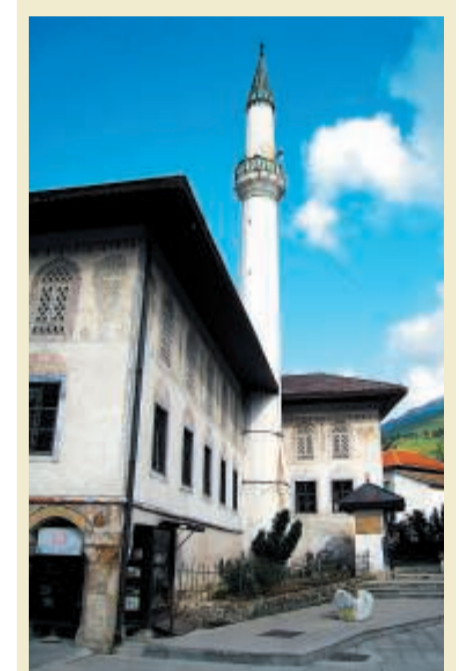
## LVB-Tochter Iftec modernisiert Bahnen

Auch Rudolf Rebitzer gehört zur Leipzig-Delegation in Travnik. Sein Hauptinteresse gilt allerdings der eine Autostunde entfernten Hauptstadt Sarajevo – genauer gesagt: den dortigen Straßenbahnen. Rebitzer ist technischer Geschäftsführer der Firma Iftec, einer Tochter der Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB). Sie modernisierte seit 2003 gemeinsam mit Siemens Österreich 15 Tatra-Bahnen Sarajevos. „Wir haben jetzt den Auftrag für den Umbau von fünf weiteren Fahrzeugen bekommen“, erzählt Rebitzer nach einem Geschäftstreffen. Iftec kümmert sich um Elektroplanung, Fahr- und Bremssteuerung, Fahrmotoren, Getriebe und Schaltschränke. Das Auftragsvolumen habe bislang zwei Millionen Euro betragen.

Beim Treffen in der bosnischen Hauptstadt bekommt Rebitzer zudem ein Angebot für ein weiteres Projekt: Ersatzteillieferungen von Fahrgestellen. „Wir haben viele ausgemusterte LVB-Fahrzeuge, die auf die Verschrottwartung warten“, sagt Rebitzer. „Deren Gestelle könnten für Sarajevo umgebaut werden.“ 60 Stück wurden angeboten.

Und noch eine Zusammenarbeit wäre möglich: Sarajevos Straßenbahnnetz muss saniert werden. Iftec könnte den dortigen Verkehrsbetrieben dabei zur Seite stehen. Immerhin ist die LVB-Tochter ja schon eine gute Bekannte.

## Wo der Muezzin ruft



Moschee mit Minarett im Zentrum Travniks. Es sind die schlanken Türme der muslimischen Gebetshäuser, die die Silhouette der Stadt prägen – und von denen aus die Muezzin bereits in aller Herrgottsfrühe das Lob Allahs verkünden. So mancher Hotelgast, der gerade erst vor zwei, drei Stunden nach langem Feiern ins Bett gefallen ist, zieht sich dann die Decke über die Ohren.

## Kammer will Know-how vermitteln

Von einem „ersten Beschnuppern“ spricht Joachim Dirschka, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, nach einem längeren Gespräch mit dem Wirtschaftsverein der Region. „Wenn die Unternehmen in Travnik und Umgebung internationale Kooperationen eingehen beziehungsweise überhaupt mithalten wollen, müssen sie erst einmal fit dafür gemacht werden, zum Beispiel in Sachen Umweltstandards oder erneuerbare Energie“, sagt Dirschka.

Die Kammer könne und wolle mit ihrem Know-how sowie ihrer Erfahrung helfen. „Wir haben die Ausbildung von Führungskräften bei uns in Leipzig angeboten. Vertreter von zehn Betrieben des zentralbosnischen Kantons werden noch in diesem Jahr zu uns kommen“, so Dirschka.

## Ein Leipziger an der Lasva

Klaus Kreysigg ist der erste Leipziger, der von der Pleiße an die Lasva gezogen ist. Er wohnt dort bei seiner Patentfamilie. „Mit einer deutschen Rente lebe ich in Bosnien wie ein König“, sagt der 71-jährige Ingenieur. Seit September 2006 wohnt er in Travnik.

Er arbeite als Prüfer hin und wieder für ein deutsches Büro, das auf Wasserkraftanlagen spezialisiert ist, erzählt Kreysigg. „Wasserkraft ist für dieses Land mit seinen vielen Flüssen und Tälern eine große Möglichkeit, die Zukunft zu meistern.“

## KONTAKT

Das hiesige Büro des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Leipzig-Travnik befindet sich in der Magazinsgasse 4, 04109 Leipzig. Es ist telefonisch erreichbar unter 0341 9612210 oder per Fax unter 0341 2229901 oder per E-Mail unter leipzig-travnik@aol.com. Internet: www.leipzig-travnik.org.

## Ankauf

**Antik Firma Rupf** kauft ständig Möbel, Spielzeug, Postkarten, Bilder, Hausrat vor 1950 u.v.m., Übernahme kompl. Haushaltsaufg.: ☎ (03 41) 4 25 88 47

**GOLDKONTOR kauft: Gold, Altgold & Silber**, z.B. Schmuck, Münzen, Bestecke, Uhren sowie gute Antiquitäten. Ein Preisvergleich lohnt sich! Leipzig-Zentrum, Neumarkt 9 / Ecke Kupfergasse - E. Brauer • Taxator • ☎ 6 51 55 97

**Briefmarkenankauf: Briefe, Postkarten**, ganze Sammlungen sowie Nachlässe. Sofortige Bezahlung - kauft immer: Meyfarth, Waldstr. 47, 04105 Leipzig ☎ (03 41) 9 80 15 45 und (01 72) 3 78 29 79

**Kaufe ständig alte Bücher, Militaria, Postkarten, Orden, Münzen und andere Sammelgebiete**. Bei Haushaltsauflösungen nichts wegwerfen. Erst anrufen. Wendt ☎ 0341/9422549

## Schönheit/Fitness/Gesundheit

**www.fitundfair.de**, Familien-Fitnessclub

## Bekanntschaffen

**Lust auf ein erotisches Blind-Date?** Trau Dich! ☎ (01 72) 9 80 55 98

**TANTRA: Oase der Entspannung**, 0172/7469977, www.regina-massage.de

**SINNL. TANTRAMASSAGE für Sie & Ihn!** 0177-3003006; www.atelier-kunstgriff.de

**LaLiTa - Tantramassage** Wellness exklusiv 0176/70022349 sinnlichmassage.de

**Inka-sexy Playgirl**, a.Hotel 0171-9899070

## Stellenmarkt

**Sie tragen Marken - Textilien???** Wir suchen Sie und bieten parallel einen langfristigen NEBENVERDIENST, für einen Werbeeffekt!!! Für jung und alt, ALLE KONFEKTIONSGRÖßEN, von 18-70 J. Info: (0341) 5 83 19 82 www.werbung-mode.de

**Aufbauhelfer m/w ab 18 J.** für versch. Tätigkeiten in Bayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein gesucht (ca.20 €/Std.). ☎ (0341) 5831984 od. SMS: (0177) 4286230

**Oma (69) sucht jungen Liebhaber!** ☎ 118 24 verlangt Else

## Wasserwerke installieren Zähler

Gespräche über Nachfolgaufträge in anderen Regionen

Das größte Travnik-Engagement eines hiesigen Unternehmens ist das Wasserzähler-Projekt der Kommunalen Wasserwerke Leipzig (KWL). Mit deren Unterstützung konnte der dortige Wasser- und Abwasserentsorger JKP Basbunar knapp 2800 Zähler in der bosnischen Stadt installieren. Ende Juni soll das Projekt, das auch eine Konzeption zur Optimierung der Trinkwasserversorgung beinhaltet, beendet werden, kündigt Andreas Schirmer, technischer Geschäftsführer der KWL, an. „Das Beispiel Travnik zeigt, dass Wasserversorger wie wir, die eine umfassende Transformation nach 1989 leisten mussten, wertvolle Erfahrungen zu bieten haben.“

Möglich wurde der Kauf von Wasserzählern der JKP Basbunar durch ein Darlehen der Leipziger

in Höhe von 145 000 Euro, welches vereinbarungsgemäß seit Beginn des Jahres zurückgezahlt wird. Die Sachsenwasser GmbH, ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der KWL, steuert das Projekt. „Das Darlehen ist unverzinst. Wir verzichten also auf 6000 Euro. Das ist unser Geschenk“, sagt Schirmer. Allerdings habe Sachsenwasser für die Abwicklung des Geschäfts ein Drittel der 145 000 Euro bekommen. Und es hätten sich bereits intensive Gespräche über Nachfolgaufträge in anderen Regionen des Landes ergeben. In der Regel bezahlten solche Arbeiten die Kreditbank für Wiederaufbau oder die Weltbank, so Schirmer. Travnik bringen die Zähler ei-



Andreas Schirmer

nen völlig neuen, nämlich bewussten Umgang mit der kostbaren Ressource. Noch vor wenigen Jahren war es zum Beispiel üblich, im heißen Sommer für Kühlung und Sauberkeit auf der staubigen Straße zu sorgen, indem diese einfach mit kaltem Trinkwasser bespritzt wurde – denn dafür bezahlten die Travniker ja eine Pauschale. Egal, ob der Verbrauch hoch war oder nicht, auf den Preis hatte der Umgang mit dem Nass keinen Einfluss. Eine für das Umweltbewusstsein alles andere als förderliche Situation.

Hinzu kam: Die Mieter konnten nichts dagegen tun, wenn plötzlich das Trinkwasser wieder teurer wurde. Es gab keine Kontrolle. Mit

Hilfe der Zähler haben Bürger und Versorgungsunternehmen nun gleichermaßen die Möglichkeit, den Verbrauch nachzuvollziehen und somit die Lieferung von Trinkwasser transparent zu steuern. „Ich bezahle so viel wie ich benötige. Es ist gut, dass ich meinen Verbrauch kontrollieren kann“, sagt die Travnikerin Emina Mumonovic.

Mittlerweile werden auch alle Kundendaten bei der JKP Basbunar per Computer erfasst. Es ist nun bekannt, wer viel und wer wenig Wasser nutzt. Sparsame subventionieren nicht mehr Verschwender. „Die Investitionen tragen langfristig und sind ein wesentlicher Schritt, eine funktionierende Infrastruktur auf die Beine zu stellen“, resümiert Jochen Reik, zuständiger Projektleiter bei Sachsenwasser.